

Predigt in Notre Dame de Romchamp (Zusammenfassung der Predigtreihe)

Die Liebe lebt von der Achtung des Geheimnisses.

Die Liebe lebt vom Üben, von festen Bräuchen und von der Geduld.

Die Liebe lebt von der Dankbarkeit.

Die Liebe lebt vom Gespräch.

Die Liebe lebt von der Vergebung.

Die Liebe lebt vom Einswerden.

Das alles kann man auch vom Glauben sagen.

So wie wir uns selbst immer ein Geheimnis bleiben, so wie uns auch unsere Mitmenschen, selbst wenn wir sie lange kennen – ein Geheimnis bleiben, so ist auch Gott größer und anders als jede unserer Vorstellungen. Wenn wir etwas von Gott in den Blick bekommen, dann ist es wie ein Schimmer, den der Mond in der Nacht auf eine Kirchenfassade wirft.

Das WESEN Gottes ist uns aber doch nicht so fremd – durch Jesus Christus, der gesagt hat: Wer mich sieht, sieht den Vater. Jesus ist die Offenbarung des Herzens Gottes: Durch Jesus wissen wir: Dieses Herz liebt uns bis zu Hingabe. Deshalb sagen wir nach der Wandlung: „Geheimnis des Glaubens“. Das Geheimnis Gottes ist Hingabe bis zum Tod am Kreuz. „Deinen Tod o Herr verkünden wir“

Der Glaube lebt vom Üben, von Bräuchen und von der Geduld. Auch im Glauben müssen wir uns befreien von gewissen Missverständnissen: z. B., dass er ein schönes Gefühl sein müsse; dass er von schönen Festen leben könne So wie die Liebe nach E. Fromm eine Kunst ist, so auch der Glaube. Damit man in ihm fix und fit wird, braucht es das Üben („Praxis“), die Rhythmen und die Geduld. Geduld ist der lange Atem der Leidenschaft.

Der Glaube lebt von der Dankbarkeit, vom Danken und oben. Es ist eine große Versuchung, dass einem die Dinge, die einem geschenkt sind, mit der Zeit selbstverständlich werden. Damit es nicht so wird, muss man ein aufmerksames Leben führen, immer wieder innehalten und die kleineren und größeren Ereignisse des Lebens „be-denken“. Der hl. Ignatius hat seinen Brüdern deshalb das empf-, nein be-fohlen, zweimal am Tag Rückschau zu halten und darauf zu achten, wo ihnen im Alltag Christus begegnet sei, um dann ins Staunen und Danken zu finden.

Der Glaube lebt vom Gespräch: Das beste Medium, um mit Gott ins Gespräch zu kommen, ist die Bibel, das Wort Gottes, in dem sich Gott selbst uns mitteilt (kein Bla, Bla) Es gibt verschiedene Wege, Methoden, dieses Wort zu verstehen. Die Bibel ist zwar übersetzt, aber sie ist immer noch schwer zu verstehen. Denn sie ist Gotteswort in Menschenwort und kommt aus einer anderen Welt; aus der Welt Gottes, außerdem aus einer fremden Zeit, Kultur und Sprache. Hilfreich sind verschiedene Methoden, vor allem aber der Austausch mit anderen.

Zum Bibellesen gehört dann außer auch die Ant-wort: der Dank für das, was man verstanden hat. Der Dank für die Zuwendung Gottes in seinem Wort. Bibellesen führt zu Dank, aber auch zu Bitte und Klage.

Der Glaube lebt von der Vergebung: Wenn Glaube eine Beziehung ist, gibt es darin auch Schuld: dass man dem Gegenüber nicht in dem Maß gerecht wird, wie man könnte. Gott gerecht werden ist natürlich ein hoher Anspruch. Aber trotzdem ist es wichtig, dass wir ab und zu einen realistischen Blick darauf werden, ob wir der Liebe Gottes genug Aufmerksamkeit und Wertschätzung entgegenbringen, und ob unsere Reaktion darauf in unserem Leben ausreichend ist (→Mitarbeit im Reich Gottes). Beziehung lebt von der Vergebung, auch der Glaube. Das WIE muss jeder für sich selbst entdecken.

Der Glaube lebt vom Einswerden: von Momenten tiefer Begegnung mit Gott. Manche erzählen, dass die Erstkommunion ihr glücklichster Moment und die innigste Glaubenserfahrung war. Solche Momente lassen sich nicht machen, aber man kann sich bereit dafür halten, indem man z.B. bestimmte Orte aufsucht, an „Herde“ geht, an denen es „brennt“, wie Taizé, Assisi, ... zur Anbetung oder auf Exerzitien. Es wäre gewiss auch gut, würde man sich daheim einen Ort einrichten, der für dieses Einswerden, Flur die Zweisamkeit für Gott reserviert ist.

Diese Nahrungsmittel braucht der Glaube. Mit ihm ist auch der Tisch gedeckt, an dem wir in der Kirche
,Platz nehmen‘.

Hier begegnen wir dem Geheimnis Gottes und vertiefen uns darin, dass es die Liebe ist, die erlöst.

Hier hören wir das Wort – und antworten betend und singend.

Hier feiern wir Dank: Die ganze Feier ist Danksagung (Eucharistie).

Hier erfahren wir Vergebung, indem wir unsere Schuld bekennen.

Hier werden wir eins mit IHM in der Hl. Kommunion, zu der wir eingeladen sind. Amen.

Pfr. Arnold Faurle